

Der Richter und sein Henker – Eine Untersuchung

Am Dienstagabend, dem 14. März 2023, hatte ich die Ehre im Stadttheater das Stück „der Richter und sein Henker“ des Altonaer Theaters aus Deutschland zu sehen. „Der Richter und sein Henker“ ist ein Stück, welches Mitte des 20. Jahrhunderts von Friedrich Dürrenmatt geschrieben wurde und ungefähr anderthalb Stunden umfasst. Grob gesagt, geht es darum, wie der Kommissar Bärlach mit seinem absichtlich herbeigewählten Assistenten Tschanz, den Mordfall eines ehemaligen Polizisten, namens Schmid, löst.

Die Geschichte beginnt mit dem Mordfall Schmid, als Bärlach bei seiner Vorgesetzten einen Assistenten fordert, aber nicht irgendeinen, es musste unbedingt Tschanz sein. Dass Bärlach zu Beginn des Stücks bereits wusste, wer der Täter ist, konnte man zu diesem Zeitpunkt als Zuschauer noch nicht erahnen. Tschanz wird von einem jungen Mann gespielt, der ihm in der Rolle einen dynamischen, hektischen Charakter gibt. Bärlach, gespielt von einem älteren Mann, hingegen strahlt eine extreme Gelassenheit aus. Die Kostüme der Figuren unterstreichen ihren Charakter. Bärlachs Vorgesetzte trägt als Frau ebenfalls einen Anzug, was ihre Position unterstreicht. Tschanz in einem modernen Anzug und ohne die sonst typischen hohen Socken zu den Anzugschuhen lassen darauf schliessen, dass er einen jungen, modernen Charakter verkörpert. Bärlach wird als einziger Darsteller mit einem alten Anzug ausgestattet, was seine sture, konservative, weise Art unterstreicht. Die Figuren hatten zwar ein modernes Aussehen und Charakter, unser modernes Zeitalter wurde auch durch eine weibliche Vorgesetzte unterstrichen, welche den ersten Unterschied zum Buch darstellt, wobei sich hier diskutieren liesse, ob dies der Grund für die Besetzung sei oder doch, weil es einfacher war, diese Person in andere Rollen des Theaterstücks einzubringen, nämlich die der Ärztin und der Erzählerin, die Art der Ermittlung liess jedoch wieder auf das Zeitalter schliessen, in welchem die Geschichte tatsächlich spielt. Denn von moderner Technik, wie sie heute genutzt wird, fehlte doch jegliche Spur.

Während des Stücks wurde mit klar erkennbaren Requisiten gearbeitet, da diese für den Ablauf und die Auflösung der Geschichte eine entscheidende Rolle gespielt haben. Die Kugel aus Tschanz Pistole war der Grund, weswegen Bärlach Tschanz überführen konnte, weshalb diese klar erkennbar sein mussten und nicht vom Zuschauer missverstanden werden durften. In besonders spannenden Szenen wurde das Bühnenbild hinzugezogen und Hintergrundgeräusche abgespielt. So wurden Situationen, die schwierig zu spielen waren, trotzdem erkennbar gemacht. Ein Beispiel dafür war der Kampf mit Bärlach und dem Hund Gastmanns und die Schüsse aus Tschanz' Pistole.

Im gesamten Theaterstück war das Einbringen von Hintergrundmusik und Bühnenbild ein entscheidender Bestandteil, um die Szenen für den Zuschauer verständlich auszudrücken. Auffällig war die Inszenierung der Zeitsprünge zwischen den Szenen. Die beiden Hauptcharaktere standen mit Blickrichtung zum Publikum, im Hintergrund lief Musik und die beiden wippten mit.

Die Bühnenbilder waren mit grossen Motiven versehen oder es sind bloss die Farben der Umgebung drauf abgebildet gewesen, um dem Zuschauer klar auszudrücken, wo man sich gerade befindet, diese nicht aber von der eigentlichen Handlung des Theaters abzulenken. Noch dazu liess man den Zuschauern so genug Raum für eine eigene Interpretation der Umgebung.

Die Geschichte hatte die perfekte Mischung aus ersten Szenen und kleinen „Comic-reliefs“. Die Schauspieler konnten, mithilfe von Mimik und Gestik, die einzelnen Situationen perfekt unterstreichen. Dabei wurde darauf geachtet, dass diese deutlich ans Publikum gerichtet, ausgeführt wurden.

Ich bin zwar nicht in der Lage zu beurteilen, wie diejenigen das wahrnehmen, die die Geschichte zuvor nicht kannten, doch durch das Theaterstück gewinnt man einen anderen Blick auf die einzelnen Szenen, welche klare Hinweise darauf geben, wer der Täter ist oder warum diese geschehen mussten, um den Täter zu überführen. In der Aufführung fällt Bärlands Charakter von der ersten Minute an auf. Während er im Buch bis zum Schluss, vom Leser als ein zerbrechlicher alter, weiser Mann, wahrgenommen wird, wird im Theater schnell klar, dass er zwar alt und gebrechlich, trotzdem aber erfahren, schlau und berechnend ist. Er weiss vor allen anderen, wer der Täter ist, bloss seiner Intuition wegen. Man beginnt die Geschichte von der ersten Szene an nachzuvollziehen.

Zu Anfang hatte ich nicht besonders viel Motivation dazu, mich an einem freien Dienstagabend ins Stadttheater zu setzen und mir dieses Stück anzusehen, zumal ich das zuvor gelesene Buch nicht sonderlich einladend gefunden habe. Dafür war ich nach der Theatervorstellung sehr beeindruckt. Die Schauspieler sind ihren Rollen gerecht geworden und als Theaterstück ist die Geschichte deutlich einladender, als das Buch es war. Durch die wenigen, aber bedeutenden Requisiten und die aufs wichtigste begrenzten Bühnenbilder, standen die Figuren die gesamte Geschichte durch im Vordergrund und verloren nicht an Wichtigkeit. Schlussendlich kann ich sagen, dass ich das Theaterstück weiterempfehlen würde, nicht jedoch das Buch.